

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 16

Artikel: Gedanken von Brillat-Savarin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gedanken von Brillat-Savarin

(1755 – 1826)

Die Erfindung einer neuen Speise trägt weit mehr zur Wohlfahrt der Menschheit bei, als die Entdeckung eines neuen Sterns.

Die sich überessen oder betrinken, verstehen weder zu essen noch zu trinken.

Sage mir, was du ißt – und ich sage dir, was du bist.

Zu lange auf einen verspäteten Gast zu warten, ist ein Mangel an Rücksicht gegen alle, die anwesend sind.

Wer Freunde empfängt und sich keine persönliche Mühe gibt um die für sie zubereiteten Mahlzeiten, ist nicht wert, Freunde zu haben.

Der Tisch ist der einzige Ort, an dem man sich während der ersten Stunde nicht langweilt.

Die Frau des Hauses sorgt für guten Kaffee – der Hausherr für vorzügliche Getränke.

Als der Schöpfer den Menschen dazu verurteilte, zu essen, um zu leben, lud er ihn durch den Appetit ein und belohnte ihn durch die Freude.

Mitgeteilt von K. N.

Kampfpause

Es scheint, daß sie sich noch besinnen wollen,

Ob sie aus Rheinau Kraft gewinnen sollen.



Aus der Mottenkiste

Es ist Sonntag früh, am Bellevueplatz in Zürich. Zwischen den Geleisen sitzt einer am Boden, der die Nacht sichtlich nicht schlafend verbracht hat. Da fährt das erste Tram an. Der Wagenführer, empört über das reglementswidrige Verhalten, streckt seinen Kopf aus dem Fenster und herrscht den Beduselten an: «Chasch nöd zum Gleis uus?» Dieser, in aller Seelenruhe: «Ich scho, aber Du nödl!»

Karl



Richter: «Si händ also dem Herr Müller en Ohrfige ggää?»
Angeklagter: «Da isch nöd wahr, ich han em e kei Ohrfige ggää!»
Herr Müller: «Du bisch en Lugihung!»
Angeklagter: «Säg das nonemal, dänn putzi dr grad no einil!»

Hymnus der Reglementierten

Nach Beglückung durch neue Paragraphen zu singen

Wir haben uns den alten Maulkorb wieder Um zwei, drei Löcher enger zugebunden. Dess' freun wir uns und singen Jubellieder. Wir haben vor uns selber Schutz gefunden.

Wir sind als Volk der Hirten nicht zu zähmen Wenn wir so zügellos ins Blaue leben, Weshalb wir uns nicht im geringsten schämen Das Joch uns selber ins Genick zu heben.

Wir legten wieder ein Gewicht auf, heute. Es wird nun etwas schwerer uns bedrücken, Und zögernd nur, als ob es uns noch reute, Doch unaufhaltsam beugen wir die Rücken ...

Robert Däster



Chueri und Rägel

«Häsch der Hafner uf der Schtör, Rägel?»

«Ja, ich mues es neus Führwerch ha; es isch ja nümme zum erzale gsi, was min alte Ofe Holz grässle hätt.»

«Gäll, es isch unräntabel, wenn feufenünzg Prozänt vo der Wärme-Energie dur s Chämi nutzlos verlore gönd. Ich ha ders vor Jaare scho gsait, aber was wett au es Wiibervolch vo energiewirtschaftliche Überlegige verschtaa.»

«Soo? Und iir Manne händ no nie Energie nutzlos vernichtet? Dänk doch a die Energie, wo jungi Korpis i d Aschpiranteneschuel mitbringend! Die verjagts doch fascht vor Energie. Ich han aber i der Ziitig gläse, me heb chürzlich vil Aschpirantenenergii nutzlos vernichtet. Zwee hoffnigsvollli Mensche seiged gfalle, nid als Opfer vom Vatterland, sondern als Opfer vom unverschärfende Draufgängertum vo Vorgsetzte. Isch das nid ärger als es unwirtschaftlich Führwerch? Hämmen sonen Überfluß a Energie und Begeischterig i junge Manne, daß mer si schönen nutzlos vergüüde? – Worum ziiesch der Huet ab, Chueri?»

«Vor dene begeischterete jungen Eidgenosse und ire Eltere, Rägel. Witer sägi nüt als: Mer hoffed uf der eidgenössisch Hafner, wo au zu dere, eusere choschbarschte Energie, Sorg hät.»

AbisZ

